

Samstag, 20. Juni 2026

Sport Region



Der grosse Moment: Ski-Legende Beat Feuz schneidet das grüne Band durch – damit ist die neue Skitrainingshalle in Ennenda offiziell eröffnet.



Der liechtensteinische Ex-Skirennfahrer Marco Büchel (links) und SRF-Skikommentator Men Marugg sammeln auf dem Skiteppich erste Erfahrungen.



Der Skinachwuchs trainiert bereits fleissig in der Halle auf dem Skiteppich – das mit spielerischen Übungen. Bilder: Marco Lüthi

Ein grosser Moment in der neuen Skihalle in Ennenda

Ski-Legende Beat Feuz schneidet das Band durch – und der grösste Skiteppich der Schweiz ist eröffnet. In Ennenda steht die erste Skitrainingshalle der Deutschschweiz: Skifahren im Sommer, ganz ohne Gletscher.

Marco Lüthi

Draussen brennt die Sonne, 32 Grad. Drinnen in der hohen Halle in Ennenda ist es angenehm kühl, bei 23 Grad. Vier Nachwuchsskifahrerinnen und -fahrer gleiten auf kurzen Skiern über eine schräge, weisse Fläche – den grössten Skiteppich der Schweiz. Statt Skikleidung tragen sie T-Shirts und Trainings- oder kurze Hosen. In Formation fahrend werfen sie sich einen Tennisball zu.

Offiziell eröffnet wurde die erste Skitrainingshalle der Deutschschweiz am Donnerstagnachmittag von Beat Feuz. Der ehemalige Skirennfahrer, Olympiasieger und Weltmeister in der Abfahrt erlebte den Skiteppich dabei zum ersten Mal live. Videos hatte er schon gesehen; der echte Anblick beeindruckte ihn dennoch: «Sehr interessant zum Zuschauen.»

Förderband mit Schmierfilm

Der sieben auf elf Meter grosse Skiteppich ist im Grunde ein Förderband aus

speziellem Kunststoff. Unten wird er bewässert – dabei entsteht ein dünner Schmierfilm, der das Fahrgefühl deutlich näher an echten Schnee bringen soll und zugleich die Sicherheit erhöht. Geschwindigkeit und Steilheit lassen sich stufenlos einstellen.

Gleich selbst ausprobieren wollte die Anlage der ehemalige Liechtensteiner Skirennfahrer Marco Büchel – gemeinsam mit SRF-Skikommentator Men Marugg. Entspannt wirkte «Büxi» am gepolsterten Balken am unteren Ende des Teppichs nicht wirklich. «Das haut mich bestimmt noch um», sagte er. Es erwischte ihn nicht; dafür stolperte Marugg. Büchel kommentierte trocken: «Den Stemmbogen hab ich schon drauf. Jetztz mache ich schon den Kristoffersen.»

Sein Fazit, verschwitzt nach zehn Minuten: «Anders als erwartet – aber nicht besser oder schlechter. Wenn du nur an Schnee gewohnt bist, ist das einfach anders.» Und trotzdem positiv? «Auf jeden Fall. Da musst du Zeit investieren.»

«Der Klimawandel ist voll im Gange. Man muss Alternativen suchen – und hier ist eine.»



Beat Feuz
Ehemaliger Skirennfahrer, Olympiasieger und Weltmeister in der Abfahrt

Jürg Grünenfelder, einer von sechs Projektinitianten der Halle und ehemaliger Weltcup-Skifahrer aus Elm, kennt den Teppich bereits besser. Seit der Installation vor drei Wochen stand er mehrmals darauf. Sein Urteil: «Es ist sehr schneeähnlich – eine Mischung aus Frühlingsschnee und aggressivem Schnee.» Mit einer Eigenheit allerdings: Der Teppich verzeihe im Vergleich zu Schnee weniger. «Du musst präziser fahren. Genau das hilft, die Technik gezielt zu trainieren.»

Büchels ersten Eindruck relativiert Grünenfelder: Wer nur wenige Minuten draufstehe, bekomme schnell das Gefühl, es sei völlig anders. «Erst wenn du in geschnittenen Schwüngen fährst, merkst du, dass es sehr ähnlich ist. Teiltechnische Dinge sind eins zu eins wie auf dem Schnee.»

Kein Ersatz – aber eine echte Alternative

Ob der Teppich ein Training auf echtem Schnee ersetzen kann, beantwortete Feuz nüchtern: «Man kann das nicht

vergleichen.» Als Vergleich zieht er den Motorsport heran – ein Formel-1-Pilot, der ins Rallyeauto steige, fahre zwar auch schnell, aber eben anders. «Es ist nicht eins zu eins vergleichbar, aber es ist eine Alternative, wo man Basics lernen kann, gerade im Kindes- und Jugendalter sowieso.»

Den grössten Vorteil sieht Feuz in der Erreichbarkeit. Wer im Sommer auf Schnee trainieren wolle, müsse sonst weite Wege auf einen Gletscher in Kauf nehmen – mit entsprechenden Kosten und womöglich wenig Motivation. Hier dagegen: kurze Anreise, kurze Hosen, ein paar Stunden gut investiert. Dass auf Skiteppichen Weltcup-Fahrer entstehen können, belegt für ihn das Beispiel des Briten Dave Ryding, der das Skifahren fast ausschliesslich auf Teppichhängen erlernte und es bis zum Weltcupsieg brachte. «Warum soll also nicht jemand, der auf so einem Teppich Skifahren lernt, irgendwann Weltcup-Fahrer werden?»

Den Klimawandel sprach Feuz direkt an. Er sei froh, noch in einer Zeit Ski gefahren zu sein, als es im November und Dezember reichlich Schnee gegeben habe. «Der Klimawandel ist voll im Gange. Man muss Alternativen suchen – und hier ist eine.»

Auch der ehemalige Glarner Skirennfahrer Patrick Küng, ebenfalls Weltmeister in der Abfahrt, sieht in der Anlage ein Pionierprojekt mit Signalwirkung – nach aussen und für den Spitzensport. «Das ist enorm wichtig», sagt Küng. Die Gletscher würden in Zukunft kaum besser werden; wer im Sommer ohne Gletscherreise trainieren könne, müsse diese Möglichkeit nutzen – «gerade in ganz jungen Jahren». Für ihn persönlich wäre ein solches Angebot willkommen gewesen: «Wenn ich im Sommer nicht immer auf den Gletscher hätte fahren müssen und zwischen durch ein Hallentraining hätte machen können – das wäre gut gewesen.»

Zwölf Clubs haben bereits gebucht

Der Skiteppich soll in erster Linie dem Nachwuchs dienen – aus regionalen Skiclubs, Leistungszentren und Juniorrennorganisationen. Grünenfelder, der selbst Technischer Leiter beim Skiclub Elm ist, erklärt: «Rein rennsportbezogen ist das Idealalter zwischen 12 und 18 – dort ist der Lerneffekt am grössten.» Doch die Anlage sei für alle Stufen geeignet: von Kleinkindern, die die Technik erst erlernen, bis zu Topathleten, die ihre Slalomtechnik verfeinern und automatisieren wollen.

Das Interesse ist bereits gross: Zwölf Skiclubs und Regionalverbände haben laut Grünenfelder für die kommende Saison mehrere Pakete gebucht. Die Anlage in Ennenda ist zudem die grösste ihrer Art in der Schweiz – vergleichbare Skiteppiche existieren bisher nur im Wallis und im Tessin, beide sind deutlich kleiner.

Dass die neue Halle auch auf nationaler Ebene Beachtung findet, zeigte sich am Donnerstag: Diego Züger, Co-CEO von Swiss Ski, liess sich die Anlage auf dem Weg zu einem anderen Termin kurz zeigen.

Nachdem Beat Feuz das Eröffnungsband durchschnitten hatte, griff er zum Stift und unterschrieb einen Ski des Ausrüsters Head – das Gästebuch der besonderen Art. Bald sollen weitere Unterschriften von Topathleten und -athletinnen aus der Deutschschweiz folgen. Gut möglich, dass schon bald Franjo von Allmen oder Wendy Holdener, die bei Head unter Vertrag stehen, in der Skihalle in Ennenda trainieren werden

Tag der offenen Tür

Diesen Sonntag, 21. Juni, ist in der neuen Skitrainingshalle von Motrain auf dem Tridonic-Areal in Ennenda Tag der offenen Tür.

www.motrain.ch